Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

43 (20.2.1908) Unterhaltungsblatt zum Volksfreund, Nr. 15

Gingreifens des Couberneurs bis jest geweigert, das Stadt-register englisch du führen, ober bei den Stadtverordneten-Berhandlungen englisch zu reben.

Die fleinfte Republit ber Belt ift jeht neben ber fleinften Monarchie, bem Fürstentum Lichtenftein festgestellt worden. Gie liegt in der Schweiz an der Dent du Midi, im Ranton Ballis. Es ist eine Alp, die niemandem gehört und im Sommer von Sennen, Bergivertsarbeitern und Commergaften besucht wird, Die zusammen eine freie Republit ohne Polizei und Gemeindefteuern bilben. Gin hotel und ein Schulhaus befinden fich auf der Alb. In einer der letten Sitzungen des Großen Rats von Ballis ift wieber einmal verfucht worden, einen Befiganfpruch an bie Alp gu beweifen, aber ber Beweis ift nur gelungen bis gum Jahre 1720, we die Alp noch ber Burgbogtei St. Morit bon ber iett niemand mehr etwas weiß, gehörte.

Ratgeber.

Sauswirtschaft.

Selbit au badenbes Beifbrot und Schrotbrot. Beigbrot bereite man fich täglich frifch jum Frühftud felber und zwar in folgender Beise: Man löft in einem halben Liter Milch 30 Gr. Befe auf und fest einen Gflöffel voll gestoßenen Buder gu. Dann gibt man in eine hinlänglich große Schuffel 11/2 Rg. gut geiebtes, also lose gewordenes und gehörig mit Luft burchzogenes Beigenmehl, falgt es nach Geschmad und fett bie Befe und fo viel warme Milch unter tuchtigem Rühren gu, bag ein Teig entfteht. An einen warmen Ort gestellt, wird berfelbe in etwa 11/2 Stunden gum Baden bereit fein. Bu biefem Behufe bringt man ibn in beliebig große Blechformen, die man nur halb füllt, damit Raum gum Aufgehen bleibt. Dies Brot ift fehr leicht und wohlschmedend und dürfte, besonders auf dem Lande, wo es oft an frifdem Brot fehlt, willfommen fein. - Schrotbrot. 11/2 Bfund Beigenfchrotmehl werben mit etwas frifcher Befe, in einer großen Raffeetaffe lauwarmer Mild aufgelöft, bermifcht, einem halben Teeloffel Galg und, falls ber Teig zu troden ift, noch etwas warmes Baffer hingugefügt. Dann fnete man einen ordentlichen Rlog, tue benfelben in eine Form und ftelle bie Form, mit Bapier bebedt, an eine warme Stelle bes Berbes; ift bie Form voll aufgegangen, was gewöhnlich 14-1 Stunde bauert, fo fett man fie in einen heißen Bratofen ober in eine Bratropre, baat es eine Stunde bei Bratenbite ab, fippt es auf ein Bretten und läßt es berfühlen. Gs fcmedt ausgezeichnet, nicht zu bergleichen mit dem trodenen frümligen Boisbamer ober englischen Grahambrot. — Die Form biegt jeder Klempfier aus Blech bon 25 Bentimeter Lange, 13 Bentimeter Sohe und Breite und 6 Bentimeter Rand, berlotet fie und berfieht fie mit einem Ohr gum Anfaffen vorn. Die bier Eden muffen mit etwas Butter ausgeschmiert werben, bamit bas Brot glatt herausgeht. Für Berfonen, bie bon nerbofem Magenleiben ober Berbauungs beschwerben geplagt find, ift bas Brot gang borzüglich.

Landwirtschaft.

Santgut wechfeln! Säufig hört man bon ben Landleuten Magen, daß biefes ober jenes Getreibe "ausgeartet" fei. Sieht man näher zu, tommt es heraus, daß Beter nun schon biefelben Rartoffeln jahraus, jahrein gepflangt, die er bei lebernahme der Wirtschaft borgefunden ober gefauft, und auch benselben Beigen, Gafer und anderes Getreibe immer wieder gefat hat. Wenn auch ba, wo ber Aderbau mit Umficht betrieben wird, nur felten barüber geklagt wirb, ift es boch empfehlenswert, auch bei bem tüchtigften Birtichaftsbetrieb bas Saatgut öfters gu wechfeln, ba ein Ausarten gewiffer Rulturpflangen nicht bermieden werden fann. Unter diefen find hauptfachlich Roggen und Flachs fehr gum Ausarten geneigt und ein öfterer Samenwechsel namentlich bes letteren gerabezu geboten.

Gine gute Mildziege hat einen langgeftredten Rörper, ber nach hinten und unten etwas zunimmt, eine tiefe und breite Bruft, furge Beine, breites Rreug, große, aber abgeschloffene Hungergruben, einen mäßig langen und nicht zu dicen Hals, einen nicht dicen, breiten Kopf, ein breites Maul und große Guter. Letteres ift aber nicht immer ein Zeichen großer Milch-ergiebigkeit, benn die im Cuter befindliche Drüsenmasse kann durch eine sie umgebende Fettschicht sehr eingeengt sein.

Literatur.

Menfchen, die ben Bfab verloren . . . find die Griebniffe der Stuttgarter Bolizeiaffiftentin, Schwester henriette Arendt, betitelt. In einem Bandchen bon 115 Seiten, das jum Breise bon 2 Mark bei Mag Rielmann (Stuttgart) erschienen ift und auch bon unferer Buchhandlung bezogen werden kann, führt uns die Berfafferin in die "Unterwelt der Frauen", zeigt uns in schlichten und gerade barum erschütternden Bilbern bas Glend jener armen weiblichen Befen, die burch die jämmerlichen sogialen Berhältniffe, burch Leichtfinn, ober infolge ichlechter Erziehung vom "Bfade der Tugend" abgewichen find und nun bom Krankenhaus in das Arbeitshaus, bom Polizeiarrest ins Gefängnis wandern. Auch das Schicfal der unehelichen Mütter und ihrer Rinder wird eingehend gewürdigt. Die Schrift ift eine furchtbare Anflage gegen ben Staat, ber für Beer, Marine und andere Dinge Taufende bon Millionen übrig hat, während hier eine Frau bas Gelb zur Unterftützung verwahrlofter Rinber zusammenbetteln muß. Benn fich ber Staat, fchreibt Schwester Arendt, mehr feiner verwahrloften und gefährdeten Jugend annehmen würde, würde er nicht so viele Berbrecher und Broftituierte haben. Scharf wendet fich die Berfafferin auch gegen die Reglementierung der Prostitution, die die Ge-Schlechtsfrantheiten eber forbern als berhindern, und fie berurteilt mit Recht, daß man die Frau zwar der schimpflichen Kontrolle unterzieht, den Mann aber frei läßt. Schwester Arendt wundert sich, daß die Frauen — die deutschen Frauen sollte sie sagen — nicht gegen biese schreiende Ungerechtigkeit längft protestiert haben. Das ift leicht erffarlich. Frauen, und besonders Arbeiterfrauen, miffen benn etwas über den Umfang, über das Wesen der Prostitution? Aus dem Büchlein bon Henriette Arendt können sie darüber nieles erfahren.

Meyer, Dr. M. Bilh., Erbbeben und Bulfan. Reich illustriert. In Farbendrud-Umschlag geheftet 1 Mf., fein gebin-ben 2 Mf. Berlag bes "Kosmos", Gesellschaft ber Raturfreunde (Gefchäfisstelle: Frandhiche Berlagshandlung), Stuttgart. (Die Mitglieder erhalten biefen Band foftenlos.)

Bahrend ber letten Jahre find die Gewalten bes Erbinnern in besonders erfchredender Beife gutage getreten. Die Katastrophe von Martinique, der große Ausbruch des Besubs im April 1906, die Erdbeben bon San Franzisko und bon Balparaifo find nur bie martanteften Greigniffe gewefen, bie von einer beängstigenden Unruhe ber Erbrinde Runde gaben, benen sich aber noch eine ganze Reihe anderer anschloß. Die Blide ber benkenben Menschheit sind beshalb mehr benn je auf bas immer noch fo geheimnisvolle Erdinnere gerichtet, bem biefe gewaltigsten Neugerungen ber Raturfräfte auf unferem Blaneten entspringen. Das Bändchen gibt einen Ueberblic ber Ansichten über die Ursachen dieser Erscheinungen, die sich namentlich in neuerer Zeit wesentlich geklärt haben, aus ber geber bes ben weiteften Rreifen beftens befannten bolfstumlichen Schriftstellers Dr. D. Bill. Meger (Urania-Meyer). Er war offenbar zur Lösung dieser Aufgabe ganz besonders berufen, da er nicht nur persönlich viele Bulkangebiete der Erde bereift hat, sondern auch zu ben fehr wenigen gehört, die den letten großen Befubausbruch, ber fich als einer ber gewaltigften und Bugleich lehrreichften feiner Art geftaltete, in allen feinen Phafen aus größter Rabe zu beobachten Gelegenheit

Aus den Withblättern. "Meggenborfer Blätter".

Die fparfame Sausfrau. Mann: "Ich bachte, bu haft bein Rleid felbst gemacht — und nun diese Schneiberrechnung." — Frau: "Ja, die Schneiberin hat es nur — abgeändert."

Berblümt. "Diese Nacht träumte ich, ich hätte dir die ge-liehenen zwanzig Mark zurückgegeben!" — "Ich erinnere mich gar nicht, dir zwanzig Mark geliehen zu haben?" — "Nein . . .

Eigner Standpunkt. "Saft bu's ichon gehört, Spund, es foll im Reich jeht eine Quittungssteuer eingeführt werben?" — "Geschieht ben Leuten gang recht, die sich ben Lugus leisten, Rech-

Unterhaltungsblatt zum Volksfreund.

Dr. 15.

Karlsrube, Donnerstag den 20. Februar 1908.

Chalanda d'Marz.*)

Bon H. Andrh.

Im Engadin, bem Schweizer Sochtal, welches bis auf bie letten Jahrzehnte im Winter von aller Welt völlig abgeschnitten war, entwidelte fich in ben ichneebegrabenen Innborfern ber Familienfinn, der dort die vielen Rinderfeste ins Beben rief. Kinderballe, Rindertheater und Märchenvorlefungen in ben Spinnftuben bebeuten wirkliche Freudenfeste für die Rleinen; einen geradezu flammenden Jubel löft aber ber Chalanda b'Marg aus, der erfte Marg, der als erfter Tag des erften Bengmonats mit schneeigen Schwingen und lichter Sternensadel die Knaben aus dem Bette holt. Sie hören seinen leisen Tritt, benn viele vermochten aus froher Erwartung nicht einzuschlafen. Mit beiben Fugen zugleich fpringen fie bom Lager, feiner will ber

In den Ställen brennt gelbrot schwellend die Dellampe und ein mattes unterbrochenes glagg glagg, gilag, gilag tönt aus ben leicht angelehnten Stalltüren. Das ift alltäglich nach bem Sohnenschrei gu hören. Doch borch, - braugen in ben finfteren Cassen? Die Leute brängen sich an den fensterartig geöffneten Belfen der Haustore. Immer näher kommt es, kräftig, vielftimmig: Glogg glogg glogg, gilog gilag, gilog gilag, glagg, glogg gilog gilog gilag. -

Mun biegen fie um die Gde, die Heinen Ruhglodenscheller und langfam borbeigiehend, strampeln fie mit den Füßen, nicht bor Ralte, o nein, bor Freude! Alles lebt an ihnen. Der Atem fliegt bor Gregung, die der große Tag bringt, der Tag, nach dem sie sich gesehnt mit der ganzen Indrunft der festfrohen Kinderseele. Größere fadeltragende Burschen begleiten die Weder, vorsorglich achtend, daß kein zündelnder Funke sich unter heu und Strof verirre ober bie flatternden Banber ober Flaggen. tücher einfange, boch am Gebalt ber nabelgrun befrangten Gaufer emporlechzend.

Run beeilt fich alles, mit ber Arbeit balb fertig gu fein, benn zeitig lichtet der Frührotschein das weite Talbeden mit den fanft ansteigenden besiedelten Bergstufen, die der Schulser Gegend soviel Reiz und Anmut verleihen. Und bei diesem ersten

Tagesschein ist die Bersammlung der Schulknaben am Hauptsbrunnen des Dorfes zu sehen, die keiner versäumen will. In der Mitte des Dorfes ist der große Brunnenplatz, den dessen breitsensterigen blendend reinen Häufern die bunten Fahnen wehen zu Shren der Hoffnung des Volkes, der sich heute groß- und ftarffühlenden Jungburger, die hier bon Ermachfenen ber Grofe nach eingereiht werben. Der Jubel der Dorfjungen übertont ben fraftig platichernben Strafi.

Run find fie endlich geordnet und ber Bug schwentt in bie blibblanken Gassen ein, wo auch nicht ein umberliegendes Ba-pierchen ober hedsel das ordnungsliebende Auge beleidigt. Aus ben Gaffen biegt ber Bug immer wieber gur Sauptftrage gurud, die durch das langgeftredte Dorf läuft. Jeber Junge hat eine große Schelle am Salfe hangen, bie feine taftmagigen Bewegungen mit gilog gikag begleitet und als Bag von den hellen Rinderjodlern überschlagen wird.

Und diefe Rinder? Die Freude fpringt ihnen funtengleich aus den Augen, die Bangen brennen vor Jugendluft, ber gange Körper ist m rhothmischer Bewegung, als ob der nun beginnende Frühling fich in ihrem Meufern berforpere. Selbft die Mabden, die fich nedifch fchen an die Schurge ihrer Mutter fcmiegen, sehen in ihrer Freude aus wie weifrote Maasliebchen und gelbbraunglodiger Steinbrech. Die goldhaarige Rina mit dem blaffen Gefichtlein nidt mit ihrem Ropfchen wie ein himmelschluffel und die buntle Mengia lächelt mit feuchten Argen wie ein bunfles Beilden.

Dem Buge voranzugehen wurde ber größte Junge ausge-wählt. Er trägt den Melkeimer auf der Schulter und ift wie

ein Senne gefleibet: weiße Strumpfe, fcmarge Galbichube, turge gelbe hojen, bie bon ichongeftidten Tragern über dem blubweißen Bemd gehalten werben. Das duntle Sennentappi mit bem golbenen Knopf hat er von der Stirn zurudgeschoben und die Aermel aufgestülpt. Das turze Pfeiflein schmauchend, führt er seine glodenklingende Berbe an. Der zweitgrößte Schuljunge beschließt als hirte ben Zug, mit seinem diden Knotenstode ab ınd zu taktschwingend.

Junger Lenzmorgen, ber bu fo blaulachend ins erwachende Land gezogen, hörst du das Schellengeton, den Jubel? Zieh ihn boch herbei ben grünbeschwingten siegenden Bruder mit bem Rududsruf in der tonfrohen Rehle!

Menferion*) hat schon den Melkeimer voll gute Dinge, welche die umziehenden Dorfjungen aus den Häusern als Tri-but ihrer Freude erhalten: Kastanien, Nüsse, Reis, Würste, Brot, Bündnersleisch, Kaseebohnen und Grasini**), auch etwas Geld. Mancher ernste sonst targende Bauer hat heute sein Gesicht in freundliche Falten gelegt und gang selbstverständlich öffnet sich feine gabenspendende Sand. Das Dieu s'allegra, mit bem er ben nachbar grußt, hat heute einen schmelzenben Rlang, benn er fühlt all die Jugendfreude durch seinen Körper beben, die ihn als Junge einst am Chalanda b'Marg berauscht.

Mischol, ber hirte von heute, hat auch ein über die Schulter gelegtes Sadchen gabenvoll und kein haus verfäumt feine Steuer. Reichbeschenkt zieht endlich der Zug wieder zum großen Dorfplat gurud, wo die Lehrer und das Gemeinbehaupt feiner Und glückliche Bater, selige Mütter, halbwüchsige Burfchen und Madchen fteben ber Mittagszeit nicht achtend an ben breiten reifigbefranzten Saustoren und erharren ben ftimmungsvollen Festschluß.

Die Lehrer geben bas Beiden; augenblidlich weicht ber Lärm einer feierlichen Stille. Wie aus ber Paufe ruhender Luft der Sturm emporwächst, erhebt sich ber Chor der Schüler aus bem allgemeinen Schweigen:

Rufft bu o Baterland, Siehe uns hier bereint, Bereit, dir zu dienen. Das föftlichste Gut Gerne wir dir weihen; Für bich wollen wir leben, Ja, und auch fterben!

Und ber Schluß ber fünften Strophe wird von Baffen getragen, die ben rauben Reblen dunkelfarbiger Manner ent-

In der ganzen Welt ist nicht, Obschon groß und ausgedehnt, Ein glücklicheres Land Als Helvetia!

Wie ben verklungenen Tonen nachhordend steht bie Schar noch fekundenlang, dann löft fie fich in hellem Jubel auf. Denn nun werden die Hungrigen gespeist. Aus all ben reichen Spen-ben wird den Schülern ein Mahl bereitet, an dem auch die Mäden und die Lehrer teilnehmen. Seute trifft es ben begüterten John Chriftoffel, die frohsinnschäumende Jugend in seinen großen Stuben zu bewirten, den nächsten Sonnabend ben reichen aus ber Frembe gurudgefehrten Dorta, bann wieber ben alten Rung; benn es werden sobiele Mahlzeiten den Rinbern gespendet, als bas Sammelerträgnis ergibt. Die Rost ift bon der väterlichen taum abweichend, aber die geschmudte Tafel, bie luftigen Burufe und Schergreben geben ihr besonderen Reig, bagu bas ftolge Bewußtfein bes Gelbitverdienten.

Damit auch die reifende Jugend bei diesem Frühlingsfeste nicht zu turg tomme, ift abends eine große Kaffeegesellschaft im Saufe bes Rofius ba Borta, wo fich die Genter Schonen mit ihren burch das Los für ein ganges Jahr zugeteilten Berehrern

^{*)} Chalanda abgeleitet vom lat. Calendae. Das Fest foll römischen Ursprungs fein.

^{*)} Menserion-Sohn bes Men (Dominitus).

^{**)} Grafini, eine Dehlfpeife aus geröftetem Beigenmehl und

Ein herber Erdgeruch, der unten der weißgrünen Talsohle entsteigt, ist der verschwiegene Lenggruß dieser sternsunkelnden Märznacht, die wie eine glorreiche Berkünderin kommender Schonheit über bie hermelinthrone ber Berge ftreift.

Barte nur, warte nur ein Beilchen — Grüßt nicht schon duftend ein Beilchen?

Ebe und Persönlichkeit.

Neber diefs Thema sprach Frau A. Krausned in einer vom "Berliner Zweigberein J. St. Föderation" arrangierten Berfammlung. Dem Bortrag lagen gute und schöne Gedanken gugrunde, aber die burgerlichen Damen fonnen nun einmal aus bem ideologischen Gedankengange nicht hinaus. Sie begreifen es nicht, daß nicht die Bosheit schlechter Kerls und die Berdorbenheit einiger Weiber das soziale Uebel verschuldet, und daß mit Moralpaufen feine neue Ordnung herbeigeführt wird.

Die Referentin ging bon ber Beit aus, in der man nur eine Berfonlichfeit fannte, nämlich bie bes Mannes. Das Beib tam als foldes nicht in Betracht. Rednerin beruft fich auf Fichte, der felbst dieser Ansicht gehuldigt und erklärt habe, daß die Frau, wie fie lebt und ift, nur für den Mann fei. Auch tamen Rechte und Bermögen nur bem Manne gu. Das Beib follte tein Individuum fein und war es auch nicht. Doch fei biefer Standpunft jum Teil einer hoben, ethischen Auffaffung bes Mannes entsprungen, ber unter bem Ginflug übertommener Traditionen gestanden habe. Diese Herrschaftsidee sei heute überwunden. Ein Sheproblem habe es damals nicht gegeben, nur bie Frage ber Zwedmäßigfeit fei in ehelichen Angelegenheiten maßgebend gewesen. Erft die zweite Balfte des 19. Jahr= hunderts brachte hierin einen Umschwung. Sandel und Indu ftrie wirften ummalgend und riffen bie Frau in ben Strudel bes Erwerbslebens. Dadurch murde fie frei, ihr Berantworts lichkeitsgefühl ftieg, an Stelle ber herrschaft trat die Freundschaft. Seute fampfe bie Frau mit ber bialettischen Baffe gegen ben Grundfat: Macht geht bor Recht! Der alten un gleichartigen Cheform ftehe jett die Kameradschaftsehe gegenaber, an deren Bollendung allerdings noch Generationen gu arbeiten hätten. Inhaltsschwere Fragen, wie "freie Liebe, Be-cuf und She, Mutterschaft und Erwerb" u. a. m. harrten noch ber Lösung und schroffe Gegensate seien noch zu überbrücken. Auch gesetliche und guterrechtliche Fragen seien noch zu regeln. Alle Forderungen der Frau würden Staat, Gefellichaft und ber Mann faum freiwillig zugestehen. Jedoch läge die Sauptschwierigkeit darin, die Frau durch Arbeit und Selbsterziehung zur höchsten Kulturstuse zu bringen. Durch die lange Unter-drückung habe sie die Persönlichkeit verloren, sei sie verkümmert und fühle wenig Berantwortung, und das Ghrgefühl sei bei ihr nur schwach entwickelt. (Nicht in sexueller Hinsicht.) Doch sei es eine Anmagung von der Minderwertigfeit des Beibes gu fprechen. Aber nachholen muffe die Frau bas Berfaumte.

heute seien die meisten Frauen noch fleinlich, andere redeten wieder über alles Mögliche und fielen dadurch dem Spotte ber Männer anheim. Im gesellschaftlichen Leben werde die Frau als Puppe und Kind behandelt und gebe dadurch ihre Machtforderungen preis. Mitleib und Herablassung begegne ihr bei den Männern, selbst bei ihren erwachsenen Söhnen. Sie felbst fühle bie Ungulänglichfeit ihres Biffens. Erschütternd fei es, wenn eine Familientragobie eintrete, wenn ein Cohn auf Abwege gerate und die Mutter muffe fich fagen: Dein Rind holte fich feinen Rat und feine Siffe bei bir, weil er bei feiner Mutter als Frau fein Berftandnis borausfeste. Schmerg, Schuldgefühl und bittere Anklagen gegen bie Gesellschaft, die fte um ihr Bollmenschentum betrog, seien die Folgen. Statt burch Araft, suche die Frau durch Lift und Schmeicheln alles zu erreichen. Jede Frau muffe Raum und Beit haben, um fich täglich einmal innerlich zu beschäftigen. Jeht bilde nur Tand und Ver-gnügen ihren Lebensinhalt, hieraus ergäben sich die Familientatastrophen und Cheirrungen.

An Die Ginführung und Anerkennung ber "freien Liebe" glaubt Rednerin nicht und wünscht sie nicht. Rur die reine, durchgeistigte, harmonische und geläuterte Kameradschaftsehe sei das höchste und erstrebenswerteste Jdeal. — Wir ziehen den Rreis weiter und fassen auch die Millionen Frauen der arbeistenden Schichten zusammen, im Gegensat zur Referentin, die,

wei glauben, der herborgeht, nur die sozial bessergestellte Beiblichkeit im Luge hat. Und gerade die begüterten Frauen fühlen den Drud der Ketten unter dem Polster ihrer Güter wenig, da sie für die entzogenen Rechte sich anderweitig entschädigen können. Es ist ein Trugschluß, wenn die bürgerlichen Frauen glauben, ohne die Umgestaltung der ökonomischen und politischen Zustände ihre Forderungen und Wünsche verwirfslichen zu können. An dem heutigen kanischlistiken Minklebe lichen zu können. An dem heutigen kapitalistischen Wirtschaftsshiftem scheitern alle ideologischen Forderungen. Jede Befreiung erfordert Kämpfe und nur der Kampf schmiedet Charaktere und Persönlichkeiten. Ein Blid ins Proletariat beweist dies. Hier treten immer neue starte und martante weibliche Perfonlichkeiten hervor. Hier wird die Saat gefäet, die einft herrliche

Rus allen Gebieten.

Runft und Wiffenschaft.

Das erste Eisenbahn-Theater. In einem besonderen Wagen des frangösischen Süderpreßzuges wurde bor einigen Tagen das erste fahrende Eisenbahn-Theater eröffnet. Auf bem Bahnhof in Orleans verfündigten große Platate das sensationelle Greignis, und die Internationale Schlaswagengesellschaft hat an die "Habitues" der großen Barifer Premieren zahlreiche Ginladungen ergehen lassen. Es pollten brei Schwänke gegeben werden, darunter ber "Schlafwagenkontrolleur". Abgang des Zuges um 11 Uhr 15, Eröff-nung des Saales um 12 Uhr 15, Anfang der Vorstellung um 12 Uhr 24 Minuten. Der Theaterwagen, so schreibt man dem "Messagero", befindet sich an der Spike des Zuges und kann achtzig Zuschauer fassen. Man sieht einige Logen, Fauteuils und ein Orchester von sechs Musikern. Die rechte Seite der Sibreihen ift fur Damen referviert, die linte fur herren. Un ben Wänden Platate, burch welche die Zuschauer und die Zuschauerinnen ersucht werden, während den Borftellungen ben Theaterwagen nicht zu betreten und nicht zu berlaffen. festgesetzten Zeit geht der Borhang auf, und die Vorstellung beginnt; natürlich geht alles — mit Dampf, unter großer Beiterfeit bes Bublifums und unter fortwährenden Erfcutterungen des Zuges; an den Kurven fliegen die Zuschauer nicht seilen, ift, wenn der Zug in die Station Aubrais einfährt, bie Aufführung bes erften Studes noch nicht gang zu Enbe. Alber ber Borhang richtet sich streng nach bem Fahrplan und fällt, bebor die Schauspieler noch die letten Worte sprechen tonnen. Die Buschauer des ersten Turnus erheben sich und gehen hinaus, und andere Herren und Damen erscheinen im Theaterwagen. Die zehn Minuten Aufenthalt bergehen, und während die Maschine wieder lospustet, beginnt ein neues Stud, bas bis gur Untunft in Tours bauert. Das britte Stud fpielt - ober wird gespielt - zwischen Borbeaug und Frun an der Grenze, wo die frangofifche Truppe von einer fpanischen abge-

Erfindungen und Entdedungen.

Unterirbifde Marmorpalafte, Die allerdings nicht bon Menfcenhand herrühren, fondern reine Raturwunder find, wurden im Canadifchen Felfengebirge in ber Rabe ber Station Gleticherhaus entbedt. Es handelt fich um große unterirbifche mehrere Rilometer weit fich erftredende Sallen, beren Bande faft ausschließ. lich aus Marmor ober wunderbaren Inkrustationen bestehen. Zuerst wurden die Gingänge im Jahre 1904 von einem deutschen Goldsucher entdedt. Die Sallen durften gu ben größten Sebenswürdigfeiten ber Belt gahlen.

Gefundheitspflege.

Erhöht ber Alfohol bie Leiftungsfähigfeit bes Denfchen? Bu diefer heutzutage viel erörterten Frage entnehmen wir der interessanten Schrift von Dr. med. Hoppe (dem Berfasser des befannten standard work Die Tatfachen über ben Alfohol), die unlängst unter obigem Titel bereits in der dritten Auflage im Mäßigkeits-Berlag, Berlin W 15, erschienen ist, bemerkenswerte Mitteilungen über Versuche und praktische Erfahrungen aus dem industriellen Gebiet: Gin amerifanifcher Induftrieller teilte seine Arbeiter in zwei gleichwertige Gruppen bon je 20 Personen, welche eine bollständig gleiche Rahrung er-hielten, wobei aber die eine eine bestimmte Quartität Wein und Bier, bie ondere ausichliehlich Baffer gu trinten besam. In ben

ersten Tagen brachte die trinkende Gruppe etwas mehr zustande, am fünften standen beide gleich; vom sechsten aber dis zum zwan-zigsten Tage, dem Ende des Bersuchs, waren die Wassertrinker bedeutend im Vorteil.

Gine noch eindringlichere Sprache rebet folgende Beobachtung, bie Carpenter mitgeteilt hat: Bei einem großen Ziegel-fabrikanten in Uxbridge in England arbeiteten zwei Abteilungen, bon benen mährend bes gangen Jahres bie eine fich aller alkoholischen Getränke enthielt, mährend die andere mäßig Bier trant. Um Ende bes Jahres ftellte fich heraus, bag bie Biertrinker pro Ropf nur 760 269 Ziegel, die Enthaltsamen aber pro Kopf 795 400, alfo 35 181 Ziegel mehr gefertigt hatten.

John Rof weift in der Befchreibung feiner berühmten Rordpolreife u. a. auf die Erfahrungen in ben englischen Gifen gießereien hin: "Es handelt fich hier um die schwerfte Arbeit, die einem Menschen überhaupt zugemutet werden kann. Und die, welche damit beschäftigt sind, wissen sehr wohl, daß sie bamit nicht zustande fämen, wenn fie auch nur Bier genöffen; es ift benn auch Baffer bas einzige Getränt mahrend ihrer gangen schweren Arbeitszeit."

In Uebereinftimmung bamit fteht eine Beobachtung, welche ein Ingenieur im Commer 1890 bei ben Arbeiten an ben Berliner Dammühlen gemacht hat. "Wir hatten am Samstag, ben 2. August, eine hiße von 31 Grad Reaumur. Alle meine Leute farrten und icaufelten, ichrappten und rammten, daß es eine Art hatte. Und das ging bei diefer afrikanischen Glut nicht nur bis zum Feierabend, fondern meine Leute machten an biefem furchtbar heißen Tage noch brei Ueberftunden. Das flingt unglaublich, war aber burch ein einfaches Mittel erreicht. Bie es fich bei ben Arbeitern ber Pacificbahn erprobt hatte, fo gab ich ihnen nichts als mit Effig verfettes Waffer zu trinfen, Bier ober gar Schnaps böllig untersagenb. Bei einer anderen Abteilung, wo dies nicht verboten war, borten die Leute er-

Rindererziehung.

Achtet barauf, bag bie Schüler beim Unfertigen ihrer Urbeiten das Licht von links bekommen. Fällt es von rechts herein, fo ift ber Schatten ber eigenen Sand und ber Feber ftorend, von borne tommend, blendet es, und hat das Rind das Licht im Ruden, so berdunkelt sein eigener Schatten die Tischfläche vor ihm.

Bann follen unfere Rinber ichlafen geben? Es ift zwar nicht möglich, als Antwort auf diese Frage eine allgemein gültige Rorm aufzustellen, um welche Zeit man die Kinder zu Bett schiden muß, da Klima und Jahreszeit hierbei eine große Rolle spielen. Im allgemeinen legt man die Kinder dis zu einem halben Jahr, welche noch einmal aufgenommen werden müssen, um zu trinken, gegen 6 Uhr zu Bett. Bis zum 4. Jahre um 61/2 Uhr, dann um 7 Uhr, später um 8 Uhr. Schulpflichtige Rinber follten niemals fpater als um 81/2 Uhr zu Bett gehen; benn bas im Rindesalter noch fo reigbare Gehirn bedarf bringend ber Ruhe. Selbstverständlich hat man besonders in den Entwickdungsjahren barauf zu achten, daß die heranwachsenden Kinder auch mübe sind, wenn sie in das Bett kommen, damit sie sofort einschlafen; anbernfalls muß man burch forperliche Bewegungen: Turnen, Schwimmen, Ballfpielen ufm., diefe Mubigfeit herbeiguführen fuchen, da bas Wachtiegen im Bette oft von schädlichen Folgen begleitet ift.

Rörperfultur.

Der forfettlofe Zang. Im Rarlsruber Berein für Berbesserung der Frauenkleibung wurde jüngst ein Gesellschaftsabend mit Tanz abgehalten. Am Schluß des uns zuge-gangenen Berichts heißt es: Wenn die Aufführungen schon einen fünftlerischen Erfolg hatten, fo bebeutete ber nun folgenbe Lang für ben Berein einen ungeahnten pringipiellen Exfolg. Bas man bor wenig Jahren noch für unmöglich ge-halten hätte, das war schönste Birklichkeit geworden: Der torfetilofe Ball. Unter ben hunderten bon Teilnehmerinnen kaum ein Korsettkleid, bei ber Polonaise überhaupt keinest Bie anmutig bewegten fich bie Tangerinnen in ihrer lofen Meibung, und manche Dame, die zum erstenmale vielleicht die Wohltat der "neuen Tracht" gerade beim Tanz empfand, wird als überzeugte Anhängerin derfelben nach hause gegangen sein.

Pflanzenfunde.

Sin neuer Kaffeebaum wurde nach den Mitteilungen von August Chevalier in der "Atademie des Sciences" in Westafrika untdeck. Sie handelt sich um einen im Unterholz wachsenden

zwergkaffeebaum, der den Namen Coffea humilis erhielt und vessen Früchte zwar kleiner als die des gewöhnlichen Kaffee-baumes sind, aber nach chemischer Analyse einen so bedeutenden Stonomischen Wert haben, daß sich der Berfuch der Kultinierung ficher lohnen wird.

Allerlei.

Fluftäler in den Wolfen. Es ift von Luftschiffern mehr-fach die Beobachtung gemacht worden, daß sich in Wolfenmeeren, bie sich häufig als eine zusammenhängende Dede unter einem in größere Söhe aufgeftiegenen Luftballon ausdehnen, eigentum-liche Linien auszeichnen, die den Bergleich mit Tälern in diesen Bolkenmassen hervorrufen. Der Luftschiffer R. von Bassus hat schon einigemale in den "Illustrierten Aeronautischen Mitteilungen" unter Beigabe trefflicher Photographien folcher Wolkenmeere nachzuweisen versucht, daß jene Wolkentäler im Zusamsmenhang mit Flußtälern stehen, die in der betreffenden Gegend auf der Erdoberfläche vorhanden find und deren Verlauf von jenen Wolfentalern nachgeahmt wird. Es wurde fich alfo um eine Beeinflussung der Wolfendede burch ein darunter befindliches Flußtal handeln. Da gegen biefen Schluß noch immer Zweifel geltend gemacht worden find, führt jest Baron b. Baffus n derfelben Zeitschrift eine neue Beobachtung dafür ins Feld, bie gelegentlich bei einer wiffenschaftlichen Ballonfahrt des Münchener Bereins für Luftschiffahrt im letten November gemacht wurde. Der Aufstieg führte ben Ballon bis zu etwa 4000 Meter Sohe und gewährte den Infassen der Gondel den herrlichen Genuß, auf ein im allgemeinen völlig ebenes und blendend weißes Wolfenmeer hinabzusehen, das füdwärts bis in die Borberge der Alben hineinbrandete. Balb wurde den Beobachtern in dieser einheitlichen Wolfenmaffe eine dunkle Furche bemerklich, die mit vielen fleinen Bindungen bon Gubweft nach Norboft berlief. Es tonnte fpater feftgeftellt werden, daß diefe Boltenfurche in ihrem Berlauf genau dem darunter liegenden Fluftal der Amper entsprach. Außerbem waren noch einige weniger ftart ausgeprägte, aber sonst ähnliche Furchen sichtbar, jedoch war ein solches Bolfental, bas bem Lauf ber Sfar entsprochen hatte, merkwürbigerweise nicht zu erkennen. Bermutlich hängt die Erscheinung damit zusammen, daß die Luft über einem Flußtal etwas wenis ger Staub enthält und bag baburch auf diefen Streden bie bom Staubgehalt abhängige Berdichtung des Wafferdampfes zu Wolfen eine geringere ift.

Rinber als Glüdsspieler sieht ber "Borwärts" in den zahl-reichen Automaten-Barietees sich heranbilden. Mit Recht! Ihm ergählte ein Rind, daß es an einem Abend 50 Bf. verloren habe, ein anderes, daß es innerhalb 3 Bochen rund 3 Mi. in den Automaten gelaffen hatte. Gin berartiger nichtsnutiger, bie Spielleidenschaft ausbildender Auswand ist besonders auch des-halb verwerflich, weil es gar zu leicht die Kinder Unredlichkeiten begehen läßt, wenn es an Gelb mangelt. Schwer begreiflich erscheint es aber, daß solche Automatenunternehmungen als stän-dige Geschäftsbetriebe von der Behörde gestattet werden. Wenn man bebenft, wie das Strafgesethuch gewerbsmäßige und öffentliche Glücksspiele, sowie die Gestattung dieser Glücksspiele an öffentlichen Bersammlungsorten verbietet, follte es an Sandhaben zur Beseitigung jener Automatenbetriebe nicht fehlen. Das polizeiliche Eintrittsverbot für Kinder unter 14 Jahren ware auch bann fein genügender Schut gegen die gorberung ber Spielleidenschaft, falls es burchgeführt würde.

Bie lange ein Telegramm um bie Erbe braucht, wurde burch ein Experiment der Kopenhagener Zeitung "Politiken" festgestellt. Das Blatt gab, ohne daß die Telegraphenbehörden benachrichtigt waren, daß es sich um einen Versuch handelte, an sich selbst zwei Telegramme auf, das eine öftlich über Shanghai—Newhort— London und das andere in umgefehrter Richtung. Das letztere kam zuerst an und zwar nach 3 Stunden 23 Minuten und ist in dieser Zeit 8mal umtelegraphiert worden. Das erste Teles gramm brauchte nicht ganz bier Stunden um die Erde.

Eine vollständig beutsche Stadt in ber Rordamerifunischen Union ist Egg Harbor Cith (Eierhafenstadt) in Newhersen. Das Städtchen ist von 3000 pfälzischen Beinbauern bewohnt, welche sich dort in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts ange-siedelt haben. Selbst die dort als Diener oder Wäscher beschäftigten Neger und Chinesen sprechen ein reines "Pfälzisch". Die Stadtverordnetenversammlung hat sich trot verschiedentlichen